Neuer Pfarrer hat gleich viel zu tun: Simon Döbrich ab Oktober im Amt

Erstellt: 21.07.2022, 09:09 Uhr

Von: Peter Schiebel

KommentareTeilen



Willkommen in Starnberg: Der neue Pfarrer Simon Döbrich (2.v.l.) mit Dekan Jörg Hammerbacher (l.), Pfarrer Johannes de Fallois und Tatjana von Groll-Schacht vom Kirchenvorstand, der Döbrich ausgewählt hat. © Jaksch

Die evangelische Kirchengemeinde Starnberg hat zwischen 2008 und 2020 fast ein Fünftel ihrer Gemeindeglieder verloren. Das ist der zweithöchste Wert im Dekanat Weilheim – und ein Grund dafür, dass mindestens eine Pfarrerstelle verloren geht.

Starnberg – Die Freude im evangelischen Gemeindehaus an der Kaiser-Wilhelm-Straße ist auf der einen Seite groß. Mit Simon Döbrich (46) ist ein Nachfolger für die nach dem Weggang von Dr. Stefan Koch seit rund einem Jahr vakante erste Pfarrstelle gefunden (wir berichteten). "Das ist der richtige Mensch an der richtigen Stelle", betonte Dekan Jörg Hammerbacher bei einem Pressegespräch am Dienstagnachmittag. Auf der anderen Seite gibt es aber auch eine weniger erfreuliche Entwicklung. Denn die Stellenkürzungen im Bereich des Dekanats Weilheim treffen die Starnberger Gemeinde mit voller Wucht. Von bisher drei Pfarrstellen werden Mitte 2024 je nach Lesart eine bis eineinhalb abgebaut.

Die dritte Pfarrstelle von Johannes de Fallois ist bereits bis 30. Juni 2024 befristet. "Das war von Anfang an klar", sagte Hammerbacher. Und de Fallois ergänzte: "Ich werde schon etwas Anderes finden. Um mich braucht man sich keine Sorgen zu machen." Aber auch seine Frau Dr. Anne Stempel-de Fallois, die auf der zweiten Pfarrstelle beschäftigt ist, wird künftig wohl

nicht mehr zu 100 Prozent in Starnberg und Söcking tätig sein. Dafür dürfte sie Aufgaben in der Jugendarbeit übernehmen, die jedoch über Starnberg hinausgehen. "Wir werden im nördlichen Bereich des Dekanats dafür eine halbe Stelle schaffen", erklärte Hammerbacher.

Unterstützung kommt zudem aus der Nachbargemeinde Berg

Unterstützung kommt zudem aus der Nachbargemeinde Berg. Der dortige evangelische Pfarrer Johannes Habdank werde Aufgaben in Starnberg übernehmen, erklärte der Dekan und nannte als Beispiel die Seelsorge in Altenheimen. Unter dem Strich solle es so auf "2,0 Stellen" in der Kreisstadt hinauslaufen, sagte er.

Im gesamten Dekanat würde die Anzahl der hauptamtlichen Stellen von 46,25 auf 41 gekürzt. Hammerbacher führte diese Reduktion aufgrund "landeskirchlicher Kürzungsvorgaben" unter anderem auf die gesunkenen Kirchensteuereinnahmen durch gestiegene Austrittszahlen zurück. Die Gemeinde Starnberg nimmt dabei einen traurigen Spitzenplatz ein. Zwischen 2009 und 2020 hat sich die Zahl der Gemeindeglieder um 18,4 Prozent reduziert – von mehr als 4400 auf rund 3600. Im Dekanat sei der prozentuale Rückgang nur in Garmisch-Partenkirchen noch höher gewesen, sagte Hammerbacher. "Das wirkt sich leider auf die Personalstellen aus."

Gründe für Austritte: Kirchensteuer und die Missbrauchsskandale in der katholischen Kirche

Was dafür die Gründe sind? Johannes de Fallois vermutet die Kirchensteuer und die Missbrauchsskandale in der katholischen Kirche, die sich auch in Feldafing und damit quasi vor der Haustür abgespielt haben. "Auch dafür zahlen wir die Zeche", sagte er. Es sei jedenfalls "nicht eins zu eins die Quittung für gute oder schlechte Gemeindearbeit", betonte de Fallois. Zudem gebe es eine hohe Verbundenheit vieler Menschen mit der Gemeinde, auch wenn diese nicht mehr der Kirche angehörten.

Auf Simon Döbrich kommt also gleich eine Menge Arbeit zu. "Ich denke, man kann den Trend brechen", sagte der Sohn des früheren Starnberger Pfarrers Wolfgang Döbrich, der zum 1. Oktober die Stelle antritt. Besuche und persönliche Kontakte seien für ihn ganz wichtig, betonte er. "Die Liebe zu den Menschen" stehe im Mittelpunkt seines Tuns. "Wir sind großzügig, indem wir Zeit mit Menschen verbringen und Nähe und Gemeinschaft vermitteln", sagte der verheiratete Vater eines zehn Jahre alten Sohnes. Er versprach ein offenes Haus und Leidenschaft für die Aufgabe.

Bis dahin leitet Döbrich noch die Deutschsprachige Evangelische Gemeinde in Madrid. Dass er sich dort intensiv mit alternativer Kirchenfinanzierung, beispielsweise durch Fußball-WM-Public-Viewing, und kulturellen Angeboten beschäftigt hat, sollte in Starnberg von Vorteil sein. Er solle "das evangelische Gesicht Starnbergs" werden, betonte Hammerbacher.